



KREUZWEIHE

14. September 2000

Festschrift der St. Sebastianus
Bruderschaft 1484 Erkrath e.V.



Liebe Schwestern und Brüder!

”Crux stat dum volvitur orbis” – ”Das Kreuz steht während die Welt sich dreht”, so schrieb der heilige Bruno von Köln über jedes der von ihm gegründeten Kartäuserklöster. In allen Veränderlichkeiten dieser Welt bleibt das Kreuz unverändert stehen. Es ist der Ort, an dem sich der Gott-Mensch Jesus für das Heil der Welt hingegeben hat. Hier hat er Tod in Leben, Verlust in Gewinn, Sinnlosigkeit in Sinn gewandelt. So ist das Kreuz zum großen Hoffnungszeichen in allen Ausweglosigkeiten dieser Welt geworden. Gott ist stärker als alles menschliche Unvermögen!



Es ist ein besonders schönes Zeichen, dass die St. Sebastianus-Bruderschaft gerade im Heiligen Jahr 2000 an gut sichtbarer Stelle auf der Anhöhe im Eulental und am Eingang zum Neandertal ein Kreuz errichtet. Es erinnert uns an unsere Herkunft und unsere Zukunft: Wir kommen aus Gottes Hand und sind unterwegs in Gottes Hand.

So grüßt Sie mit herzlichen Segenwünschen

Ihr

Joachim Kardinal Meisner

Erzbischof von Köln

Grußwort

Im Heiligen Jahr 2000 errichtet unsere St.-Sebastianus-Bruderschaft ein hohes Holzkreuz in der Erkrather Feldflur in der Nähe der Autobahn. Damit setzt sie ein Zeichen in zweierlei Hinsicht:

Ein direktes Zeichen, denn indem sie ein Kreuz - das Zeichen und Symbol der Christen - aufstellt, bezieht sie eindeutig Stellung 'wes' Geistes Kind sie ist'. Die Bruderschaft gründet auf der Botschaft des christlichen Glaubens von der Liebe Gottes zu uns Menschen. Aus Liebe zu uns wurde Er in Jesus Christus selbst Mensch, lebte und verkündete diese Liebe, die ihm den Tod am Kreuz brachte. Doch Gottes Liebe war stärker als der Tod, das Ostergeheimnis kündigt davon. Ihre Grundhaltung, ihr Fundament will die Bruderschaft, stellvertretend für alle Christen in Erkrath, öffentlich mit der Aufrichtung des Kreuzes bekunden.



So setzt sie indirekt ein Zeichen, über die Ausrichtung und die Grundwerte immer wieder neu nachzudenken. Zu jeder Zeit mußten Christen dies tun. Heute sind wir täglich neu aufgerufen, unser Christsein, unsere Kreuzesnachfolge im Alltag zu verwirklichen.

Daran will das "Kreuz am Eickener Busch" erinnern und ich bin den Schützen dankbar, dass sie durch die Bereitstellung des Grundstückes, der finanziellen Mittel, der Sachspenden und der unzähligen Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit, dieses Werk ermöglichten.

Möge das Kreuz viele Jahrzehnte hindurch vom Glauben seiner Erbauer künden und die Menschen, die vorbeigehen und -fahren anregen, über sich, ihr Leben und ihr Leben mit und vor Gott nachzudenken.

Günter Ernst, Pfr.

Pastor Günter Ernst
Präses der Bruderschaft

Grußwort

Wenn eine Gemeinschaft auf eine so lange Tradition zurückblicken kann, wie das bei den Sebastianern der Fall ist, macht dies deutlich, dass kräftige Energien am Werk sein müssen, welche sich gegenüber zahlreichen Wandlungen des Zeitgeistes behaupten konnten. Das gesellschaftliche Umfeld bildet aber je nach Situation einen unterschiedlichen Resonanzboden. Als mit Beginn des Industriezeitalters im 19. Jahrhundert alte Normen des Zusammenlebens zusehends außer Kraft gesetzt wurden, gab es viele Wieder- und Neugründungen von Schützenvereinen. Auch heute stellt sich die Frage, welche Regeln noch in Kraft sind oder welche gänzlich uminterpretiert werden.



Der Wahlspruch der Schützen „Glaube, Sitte, Heimat“ kann hierzu die Grundlage bieten. Das Bekenntnis zum christlichen Glauben hat Erkraths Sebastianer veranlasst, ein großes Kreuz aufzurichten und die Geltung dieses Bekenntnisses damit zu dokumentieren. Die Reaktion einzelner politischer Vertreter hat gezeigt, dass öffentliches Eintreten für die Religion nicht von größtmöglicher Unterstützung getragen wird, ja sogar Widerstände zu erwarten hat. Daraus folgt, dass tradierte Werte nicht einfach weitergetragen werden können, sondern immer wieder erneut fundiert und aktiv vertreten werden müssen. Die St. Sebastianer zeigen die dazu erforderliche Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft, so dass der wünschenswerte Erfolg der Bemühungen sicherlich nicht ausbleiben wird.

A. Werner

Arno Werner
Bürgermeister

Grußwort

Im Heiligen Jahr 2000 hat die St.-Sebastianus-Bruderschaft die Vision des damaligen Pastor und Präses Dr. Johannes Mohnen aufgegriffen, ein gut sichtbares „Kreuz am Eickener Busch“ zu errichten.

Auf der Generalversammlung wurde diese Idee diskutiert und dann mit überwältigender Mehrheit beschlossen, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Wir kennen leider nicht mehr genau die damaligen Gedanken und Beweggründe von Dr. Johannes Mohnen, sind aber der Meinung, gerade in der heutigen Zeit, wo in öffentlichen Gebäuden und Schulen Kreuze abgehängt werden, wo Abgeordnete bei ihrer Vereidigung auf den Zusatz „so wahr mir Gott helfe“ verzichten, wo täglich die unterschiedlichsten Kulturen aufeinander treffen, es heute mindestens so angebracht wie damals ist, dieses Kreuz als Zeichen zu errichten.

Gerade in den Zeiten des rasanten Wandels trifft man verstärkt auf Unsicherheit und Fragen nach Sinn und Gehalt des Lebens sowie der Stellung des Menschen im Gesamtgefüge.

Getreu unserem Motto „Glaube, Sitte, Heimat“ hoffen wir, mit diesem Kreuz eine Hilfestellung zur Orientierung geben zu können. Was liegt näher, dieses im Jahre 2000 nach Christi Geburt, im Heiligen Jahr, zum Fest Kreuzerhöhung am 14. September zu verwirklichen. Möglich geworden ist das nur durch die Unterstützung vieler Menschen.

Bedanken möchte ich mich deshalb bei allen Mitgliedern unserer Bruderschaft. Sie haben dieses Vorhaben, unter Einsatz ihrer jeweiligen Fähigkeiten vorbildlich unterstützt. Auch außerhalb unserer Bruderschaft haben wir mannigfache Hilfe und Unterstützung erfahren, so auch bei Verwaltung und Rat der Stadt Erkrath und beim Kreis Mettmann. Hierfür allen Beteiligten vielen Dank! Stellvertretend für alle möchte ich eine Familie namentlich erwähnen und Ihr ganz besonders danken: Familie Karl-Josef Koch, Eigentümer des „Eickener Hofes“. Sie hat der St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V. für dieses Kreuz, den Grund und Boden für ewige Zeiten, kostenlos überlassen. Vielen Dank und ein „Vergelt's Gott“.

Möge dieses Kreuz und dieser Ort allen Menschen Besinnung, Orientierung, Frieden und Zufriedenheit bringen.

Mit freundlichem Schützengruß



Ernst Jüntgen
1. Brudermeister



Neben Domen und Kirchen gehören Kapellen, Heiligenhäuschen, sakrale Denkmäler und Kreuze in vielfältiger Form zu den Zeugen christlicher Kultur. Viele Kapellen, Berg-, Prozessions- oder Wegkreuze sind von Familien oder anderen kleinen Gemeinschaften gestiftet und errichtet worden. Weit verteilt über das Land – regional in unterschiedlicher Dichte – sind die Gründe für die Errichtung von Kapellen und Kreuzen vielfältig, im konkreten Fall aber nicht unbedingt bekannt. Allgemein kann gesagt werden, dass Menschen über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg durch die Schaffung sakraler Bauten, Kunstwerke und Zeichen versucht haben, ihrem christlichen Glauben Ausdruck zu verleihen.

Der Gedanke, in dem größer gewordenen, aber überschaubaren Stadtteil Alt-Erkrath neben dem Heiligenhäuschen ein weiteres Zeichen christlichen Glaubens zu errichten, beschäftigt die St.-Sebastianus-Bruderschaft schon lange. Eine erste Anregung, ein Kreuz zu errichten, geht auf den langjährigen Pastor in Erkrath, Dr. Johannes Mohren, zurück. Einige Erkrather werden sich noch an seine Worte erinnern: „Dort auf diese Höhe gehört als weithin sichtbares Zeichen des christlichen Glaubens ein Kreuz!“

Aufgegriffen und damit aktualisiert und eingebracht in die Gremien der Bruderschaft wurde diese Idee vom Archivar der Bruderschaft, Ludwig Weyer. In ihrer Generalversammlung im Dezember 1999 beschloß die St.-Sebastianus-Bruderschaft mit überwältigender Mehrheit die Errichtung eines Kreuzes.

Unterschiedliche Ansätze zu Größe und Material des Kreuzes führten am Ende aller Überlegungen zu dem Ergebnis, ein großes, aber schlichtes Holzkreuz zu errichten. Dank der Bereitstellung der Parzelle „Am Eickener Busch“ durch die alteingesessene Bauernfamilie Karl-Josef Koch war eine wesentliche Voraussetzung für das Vorhaben erfüllt.

Das Kreuz wird für jeden, der die Stadtausfahrt nach Osten zum Neandertal hin benutzt, sichtbar sein. Auch von der Autobahn her wird man das Kreuz sehen können.

Unser Erzbischof, Joachim Kardinal Meisner, hat zugesagt, am 14. September 2000, am Fest Kreuzerhöhung, mit uns in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer ein Pontifikalamt zu feiern. An den Gottesdienst wird sich eine Prozession zum neu aufgestellten Kreuz anschließen. Dort wird unser Erzbischof das Kreuz weihen. Ein gemütliches Beisammensein soll den Abschluß der Feier bilden.

Für uns alle, ob als Bürger der Stadt oder als Mitglieder der Kirchengemeinden, stellt die festliche Weihe des Kreuzes ein besonderes Ereignis dar. Die St.-Sebastianus-Bruderschaft nimmt die Kreuzweihe daher zum Anlaß, diese Festschrift herauszugeben.

Der Herausgeber

Das Kreuz „Am Eickener Busch“

Mit Errichtung und Weihe des Kreuzes „Am Eickener Busch“ auf der Anhöhe im Eulental und am Eingang zum Neandertal setzt die St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V. ein Zeichen.

Ob der Mensch gut oder böse handelt, ob er zerstört oder aufbauend gestaltet, das ist weitgehend von seinem Willen abhängig. Immer aber gibt Geschaffenes dem Menschen die Möglichkeit zur Selbstprüfung und damit zur Erkenntnis seiner selbst. Gemeinschaftliches Handeln wird deshalb im allgemeinen als deutliches oder bedeutendes Zeichen in der jeweiligen Zeit wahrgenommen, und zwar mit den Möglichkeiten der Zustimmung oder der Ablehnung. Nicht selten aber sind gemeinschaftliche Initiativen Anstoß zu erweitertem Engagement.

Die St.-Sebastianus-Bruderschaft ist in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit, im Zeitalter der Entdeckungen und der Reformation, in einer Zeit der Umbrüche und des Umdenkens gegründet worden. Glaube, Sitte und Heimat waren und sind für die St.-Sebastianus-Bruderschaft bestimmende Leit motive.

Mit der Errichtung des Kreuzes folgt die Bruderschaft nicht nur einer Überlegung ihres ehemaligen Präses, Dr. Johannes Mohnen, sondern sie sammelt sich unter dem Kreuz im Gedenken an die 2000. Wiederkehr der Geburt Jesu Christi, der durch seinen Tod und seine Auferstehung die Menschen erlöste. 500 Jahre nach der Trennung der Christen hofft die Bruderschaft auf die Einheit aller Christen unter dem sie einenden Kreuz.

In einer Zeit, die durch schnelle zum Teil tiefgreifende Veränderungen in fast allen Lebensbereichen des Menschen gekennzeichnet ist, in einer Zeit der Traditionsbrüche und der sich daraus ergebenden Verunsicherungen und Schwierigkeiten für die Menschen, wird mit der Errichtung des Kreuzes und seiner Einweihung am Fest Kreuzerhöhung ein sichtbares Zeichen zur Orientierung gesetzt, und zwar als Angebot für alle, die zur Annahme bereit sind. Kirche lebt wesentlich als eucharistische Gemeinschaft. Aber Kirche bedeutet auch pilgernde Gemeinschaft. Sakraments- und Bittprozessionen, Wallfahrten, Sühnegänge und Pilgerfahrten gehören von jeher – auch heute noch – zum religiösen Leben in unserer Kirche. Die St.-Sebastianus-Bruderschaft, die dem christlichen Glauben und der Tradition verpflichtet ist, errichtet dieses Kreuz im Heiligen Jahr 2000, um diesen alten Bräuchen einen neuen „Anhaltspunkt“ und Impuls zu geben.

Der Herausgeber

Baubeschreibung

Kreuz „Am Eickener Busch“

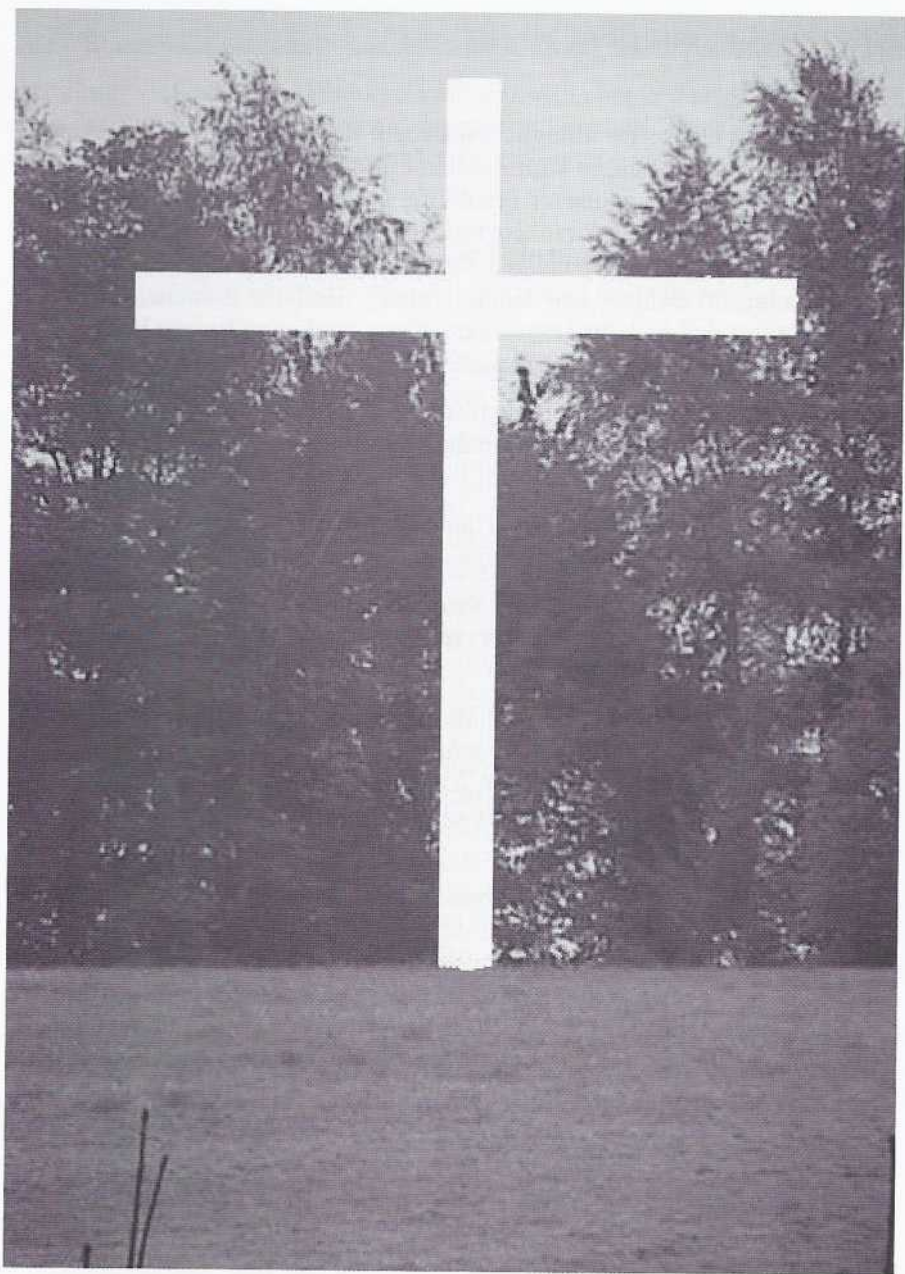
Erdaushub:	14,00 m ³ Mutterboden, Fels und Schiefergestein
Fundament:	14,00 m ³ Stahlbeton, Betongüte B35, K2, Baustahl 120 kg
Stahlkonstruktion für die Kreuzhalterung:	Profilstahl 320 kg, feuerverzinkt, 2U 280 x 10 mm mit 2 Stahlplatten Dicke 10 mm, Einspanntiefe im Beton 1000 mm
Holzkreuz:	Leimbinderkonstruktion aus Weichholz, 3-fach imprägniert, farblos, Höhe des Kreuzes 12,00 m, Querbalken 6,10 m, Holzquerschnitt 360/280 mm Kreuzverbindung Edelstahl M20
Witterungsschutz:	Kupferabdeckung an den Kopfenden und auf den Querbalken
Umgebungsfläche:	Rasengittersteine mit Raseneinsaat

Siegfried Halbe

Baubeschreibung

Fotos der verschiedenen Baustufen der Kreuzerrichtung





*Das Kreuz wurde von der Firma Hüttemann Holz GmbH & Co. KG, Olsberg hergestellt.
(Fotomontage)*

Das 'Kreuz' mit dem Kreuz

Noch begegnet es uns im alltäglichen Leben: das Kreuz. Wir entdecken es auf unseren Kirchtürmen, in katholischen Landstrichen an den Wegrändern, auf etlichen Grabstätten unserer Friedhöfe, an den Wänden der Gerichtssäle, in den Klassenräumen, Krankenzimmern und Sozialstationen der konfessionellen Häuser, bei vielen hängen Kreuze noch zu Hause an der Wand, in Diele, Küche, im Schlaf- und Kinderzimmer. Und für manche, die es an einer Kette um den Hals tragen, hat es immer noch eine tiefere Bedeutung, als nur einfach modischer Schmuck zu sein.

In den Todesanzeigen der Zeitungen taucht das Kreuz immer noch - wenn auch seltener - auf und wie selbstverständlich setzen wir vor ein Sterbedatum das Kreuz.

Organisationen, die für den Dienst am Mitmenschen eintreten, wie Rotes Kreuz, Caritas und Diakonie, führen es in ihrem 'Firmenzeichen'.

Auch unsere Bruderschaft führt als Vereinszeichen das Kreuz mit den Sebastianuspfeilen im 'Schilde' - Selbstverständlichkeiten, die wir kaum noch bewußt wahrnehmen.

Nun errichtet die hiesige Bruderschaft an exponierter Stelle ein großes, 12 Meter hohes Holzkreuz. Tausende werden es täglich sehen, denn es steht in der Nähe einer der meistbefahrenen Autobahnen Europas. Warum die Aufrichtung dieses Holzkreuzes, dieses christlichen Symbols an dieser Stelle und zur jetzigen Zeit?

Die Antwort lautet: Weil die St.-Sebastianus-Bruderschaft ganz bewusst ein Zeichen setzen will in einer Zeit, in der der christliche Glaube und christliche Werte nicht mehr selbstverständlich sind. Sie will durch diese äußere Aktion im Heiligen Jahr 2000, durch diese Kreuzaufrichtung auf das Fundament und die Grundhaltung ihrer Gemeinschaft hinweisen und auch sich selbst dem ständigen Anruf und Anspruch stellen, den eine solche Handlung geradezu zwingend herausfordert.

Die Bruderschaft wird von nun an noch mehr verstärkt sich in die Pflicht nehmen lassen müssen, ihre christliche Überzeugung, ihren Einsatz für 'Glaube, Sitte, Heimat' zu leben. Denn mit der Aufrichtung eines Kreuzes allein ist es nicht getan, die innere Haltung, die Gesinnung ist wichtiger. Die Menschen in Erkrath werden die Bruderschaft und ihre Schützenbrüder - auch jeden einzelnen Schützenkameraden - nach dem beurteilen, was sie im Sinne dessen tun, für den dieses Kreuz an aller erster Stelle steht, nämlich

für die menschengewordene Liebe unseres Gottes, für unseren Herrn Jesus Christus.

Das klingt vielleicht jetzt etwas sehr fromm, will aber in das alltägliche Miteinander- und Füreinanderleben umgesetzt werden. Dazu soll uns die Betrachtung und Erläuterung zum Kreuz eine kleine Hilfestellung bieten:

Das Kreuz - Zeichen der Christen für Leben und Tod

Das Kreuz ist *das* Symbol der Christen. Das Wort 'Symbol' kommt aus dem Griechischen und bedeutet 'zusammenfallen'. Viele Bedeutungen fallen in diesem Zeichen des Kreuzes zusammen.



Eine wichtige Bedeutung ist das Kreuz als Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen. Wir bekennen: Aus Liebe zu seinem Geschöpf wurde Gott Mensch in Jesus aus Nazareth. Am Kreuz findet diese Liebe ihr Ziel. Das konsequente Eintreten Jesu für die Menschen, seine Liebe und sein Dienst für die Menschen, brachte ihn ans Kreuz. 'Es gibt keine größere Liebe, als die, wenn einer sein Leben gibt für seine Freunde', Joh. 15,13; und Jesus starb am Kreuz, qualvoll (Die grausamste Hinrichtungsart der Römer war die von den Persern übernommene Kreuzigung. Mehrere Tage konnte

dieses qualvolle Sterben dauern.) Das Kreuz aber bedeutet nicht das Ende. Gott hat, so bekennen wir Christen, Jesus auferweckt von den Toten. Mit ihm wurde die Macht des Bösen, die Sünde und die Konsequenz der Sünde, der Tod, überwunden.

So wurde das Marterholz, der Galgen zum Siegeszeichen, zum Heilssymbol. Seit Urzeiten des Christentums haben die Menschen das Kreuz verehrt als Zeichen der Liebe Gottes, haben es wie ein Siegeszeichen geschmückt, golden und mit Edelsteinen besetzt. Die ersten Gestalten des Gekreuzigten zeigen deshalb Jesus auch nicht als den Leidenden, sondern als hoheitsvollen König des Lebens, als Sieger über das Böse und den Tod. Erst das späte Mittelalter und die Neuzeit zeigen uns, angesichts der vielen Leiden, die durch Kriege und Pest hervorgerufen wurden, den geschundenen, den gefolterten Menschen. Im leidenden Christus fanden die Menschen sich wieder, in seinem Bild fanden sie Trost. Und sie tun es auch noch heute in Einsamkeit, Alter, Krankheit und Leid. Für viele unserer Zeitgenossen kann der

Blick auf das Kreuz helfen, ihr 'Kreuz' zu tragen, in der Gewissheit: Ich bin nicht allein, Gott geht mit mir. - Er weiß was ich fühle, wie mir zumute ist, denn er hat es in Jesus auch durchlitten - und überwunden, hinein in den Ostermorgen.

Die Kreuze, die wir in unsere Wohnungen hängen, an den Wegen aufrichten und um den Hals tragen, wollen uns daran erinnern, dass uns überall Gottes liebende und heilende Gegenwart umgibt, dass wir nicht allein auf uns gestellt sind, wenn Menschen oder Lebensumstände auf uns Macht ausüben wollen. Wir Christen stehen unter dem Schutz Gottes und das Kreuz ist Zeichen dieser Zusage, dieses Segens.

Auch das Kreuz an der Autobahn, in der Landschaft will sagen: Ihr seid unterwegs in Gottes Hand, aus seiner Liebe fällt ihr nie heraus, und egal was euch passiert und wie tief ihr fallt, ich nehme euch in meine Liebe hinein.

Für viele unserer Zeitgenossen hat das Kreuz diese tiefe Aussage verloren, sie sehen vielleicht vordergründig nur noch den Moment des Leidens, des Sterbens und lehnen diese Bedeutung innerlich ab. Verwundert es da, wenn auf den Grabsteinen und den Todesanzeigen das Kreuz kleinen Vögeln, geknickten Blumen, Trauerweiden oder offenen Toren weicht? Das Zeichen des Kreuzes als Zeichen der Liebe Gottes zu uns wird nicht mehr verstanden. - Dagegen setzt die Bruderschaft das Kreuz am Eickener Busch.

Das Kreuz - Zeichen des Widerspruchs und Zeichen des Leidens

Unsere Zeit leugnet das Kreuz. Damit will ich sagen, alles das, was wir landläufig als 'Kreuz' bezeichnen, wie Einsamkeit, Krankheit, Schwäche, auch Arbeitslosigkeit, menschliches Versagen, Schuld, Schicksalsschläge, Mißerfolge Enttäuschungen, wird oft verdrängt, ins Abseits gestellt. Der Erfolg zählt, die Schönheit, die Jugend, Geld und Macht. Gegen diese einseitige Sicht des Lebens steht das Kreuz, sozusagen solidarisch mit all den geschundenen und leidenden Menschen. Gott leidet mit, hat in Jesus Christus die Not und Angst der Menschen selbst am eigenen Leib erfahren.

'Das Mitleiden Gottes am Kreuz verpflichtet uns Christen, die Last anderer mitzutragen und sich aktiv einzusetzen, wo immer es menschenmöglich ist, Leid vermeidbar oder begrenzt ist', so schreibt es der Katholische Erwachsenen Katechismus. Ein hoher Anspruch an uns, eine große Aufgabe, auch im übertragenen Sinne.

In den Hungrigen, Fremden und Obdachlosen, in den Kranken, den Nackten und Gefangenen ist der Gekreuzigte präsent. Wer ist nicht alles gefangen in Zwängen, oder wie nackt dem Gespött preisgegeben - oder wer fühlt sich

fremd und unverstanden? Und es ist nicht nur eine fromme Geschichte für Kinder, wenn in der Martinslegende erzählt wird, wie Christus im Traum Martin seinen geteilten Mantel hält; ureigenstes christliches Verständnis wird verdeutlicht.

Das Kreuz will uns an unsere tägliche Aufgabe erinnern, als Christ zu leben und unserer großen Berufung gerecht zu werden in Familie und Beruf, im Freundeskreis und Nachbarschaft, in Gemeinde und Bruderschaft. Wirklich Christsein leben!

In diesem Sinne ist dann das Kreuz ein Echtheitszeichen christlichen Lebens, quasi das Gütezeichen der Christen.

Das Kreuz am Eickener Busch, an der Wiese oberhalb der Autobahn, ist hier in Erkrath auch das Gütezeichen der St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V. Es ist Zeichen der Güte, der Liebe Gottes für uns und Gütezeichen für die, die versuchen, Jesus Christus nachzufolgen, indem sie in ihrem persönlichen Leben ihr Christsein leben, jeden Tag aufs Neue.

Pastor Günter Ernst
Präses der Bruderschaft

14. September – Fest Kreuzerhöhung

Das Kreuzfest im September hat seinen Ursprung in Jerusalem; dort war am 13. September des Jahres 335 n. Chr. die von Kaiserin Helena veranlaßte Konstantinische Basilika über dem Heiligen Grab eingeweiht worden. Der 13. September war auch der Jahrestag der Auffindung des Kreuzes gewesen, das Helena 326 wiedergefunden haben soll.

Am 14. September, dem Tag nach der Kirchweihe, wurde in der neuen Kirche dem Volk zum ersten Mal das Kreuzesholz gezeigt, "erhöht" und zur Verehrung dargereicht. Später brachte man das Fest auch in Verbindung mit der Wiedergewinnung des heiligen Kreuzes durch Kaiser Heraklius im Jahr 628. In einem unglücklichen Krieg 614, bei dem auch die Grabeskirche zerstört wurde, war das Kreuz an die Perser verloren gegangen. Heraklius brachte es feierlich an seinen Platz in Jerusalem zurück.

Das ist Geschichte, Vergangenheit. Wir Christen bekennen auch heute, Jahrhunderte nach diesen Ereignissen, im Zeichen des Kreuzes unseren Glauben. Welchen Platz nimmt der Glauben in meinem Leben ein, welche Bedeutung hat das Kreuz in meinem Leben? Diese Fragen drängen sich auf, wenn Menschen sich heute im Angesicht, im Schatten des Kreuzes versammeln.

Pastor Günter Ernst
Präses der Bruderschaft

Unsere Pfarrkirche – Zeichen des Glaubens

Es war sicher eine kleine Schar von Christen, die sich entschlossen, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Erkrath eine Kirche zu bauen. Genaue Daten des Baubeginns und der Einweihung sind bis heute nicht bekannt. Ebenso wenig gibt es bisher Anhaltspunkte für die Existenz eines Vorgängerbaus der Kirche. Da drängt sich die Frage auf, warum eine kleine Christengemeinde eine so große, dreischiffige Pfeilerbasilika mit vier Gewölbejochen errichtet hat. Dafür lassen sich drei Gründe anführen:

- Diese Kirche war ein unübersehbares Zeichen einer christlichen Gemeinde.
- Sie war wahrscheinlich auch eine Zufluchtsstätte, die bei Angriffen von außen Schutz gewährte.
- Sie war aber in erster Linie Versammlungsraum der Gemeinde zum Vollzug der Liturgie. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Das ist bis heute die wesentliche Funktion, die jedem Kirchengebäude zuge-dacht ist.

Vermutungen, dass unsere Kirche ursprünglich über eine flache Decke verfügte, die erst im 13. oder 14. Jahrhundert durch Kreuzrippengewölbe ersetzt wurden, müssen aus heutiger Sicht angezweifelt werden. Ein 1987 erstelltes Gutachten des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege kam zu dem Ergebnis, dass das westliche Gewölbe im nördlichen Seitenschiff sowie die Mauerflucht des Obergadens im Mittelschiff aus der Bauphase des 12. Jahrhunderts stammen. Aber der mächtige Westturm müsste nach Ansicht der Gutachter zu einem späteren Zeitpunkt angebaut worden sein. Die zeitlich verschiedenen Bauphasen von Langhaus und Turm könnten durch die Bereitstellung der Finanzmittel bedingt gewesen sein (das Langhaus finanzierte der Inhaber des Patronatsrechts, die Mittel für den Turm musste die Gemeinde aufbringen).

Der Eindruck, den der Innenraum auf die damaligen Kirchenbauer ausübte, unterschied sich erheblich vom heutigen. Allein das völlige Fehlen von Bänken oder Stühlen verlieh dem Raum eine erhabene, majestätische Größe. Zudem waren alle Wand- und Deckenflächen mit Malereien geschmückt, in aller Regel Bildzyklen aus dem alten und neuen Testament. Diese Bilder dienten nicht nur der Dekoration, sondern sie erfüllten auch den Zweck, den des Lesens und Schreibens unkundigen Gläubigen die Heilsbotschaft zu vermitteln. Da ein Erkrather Ritter (Daniel, um 1200) an einem Kreuzzug teil-

nahm, liegt der Gedanke sehr nahe, dass auch Reliquien in der Kirche aufbewahrt und verehrt wurden. Die Dreischiffigkeit bot für Prozessionen in der Kirche genügend Platz.

Die enge Verbindung der St.-Sebastianus-Bruderschaft mit der Kirche wird unter anderem durch die kleinste der drei Glocken belegt. Sie wurde um 1500 gegossen und trägt die Inschrift:

**SEBASTIANUS HEISCHE ICH
ZU DESZEN BRUDERSCHAFT HÖRE ICH
ZU EHREN GOTTES LUDE MICH
RENOVATA ANNO MDCLXXVIII
ADOLPH BEITELS PASTOR**

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden einige zerstörte Fenster durch eine in Erkrath lebende Malerin (Frau Joly) ausgemalt. In einem dieser Fenster war die Gottesmutter mit sieben Schwestern dargestellt. Dies war ein bewußter Bezug zu der ältesten „Bruderschaft von den sieben Schmerzen Mariens“ in Erkrath. Diese Fenster sind im Rahmen der Sanierungs- und Neugestaltungsarbeiten 1954/1955 leider ohne Dokumentation entfernt worden.

Dass die Ritter von Haus Unterbach fast 500 Jahre (bis 1866) das Patronatsrecht innehatten, dürfte weitgehend bekannt sein. Es war das Recht, den Pfarrer, Küster und Lehrer in Erkrath zu ernennen sowie die gewählten Mitglieder des Kirchenvorstandes und den Rendanten zu bestätigen. Mit dem Patronatsrecht war zugleich auch der Anspruch auf eine Begräbnisstätte in der Pfarrkirche in der Nähe des Hochaltars verbunden. Deshalb befand sich bis zum Umbau um 1900 an der Stelle des heutigen südlichen Querschiffes eine seitlich angebaute Kapelle mit den Grabstätten der Adelsfamilien. Die einfachen Bürger fanden ihre letzte Ruhestätte auf dem „Kirchhof“ rund um das Kirchengebäude.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war aus der großen Kirche für wenige Christen eine kleine Kirche für eine große Gemeinde geworden. So beklagte Pfarrer Heinrich Pollhammer bei seinem Dienstantritt 1898 die Überfüllung der Kirche bei den Gottesdiensten und den katastrophalen baulichen Zustand. Es existierten verschiedene Pläne zur Beseitigung des Notstandes: Neubau oder Vergrößerung der alten Kirche. Aus Kostengründen und nicht zuletzt aus der Sicht der Denkmalspflege wurde die Erweiterung der Kirche einem völligen Abbruch und Neubau vorgezogen. Am 30.06.1901 legte Weihbischof Dr. A. Fischer den Grundstein für den Erweiterungsbau. Dazu mussten die Apsiden des Mittelschiffes und der Seitenschiffe abgerissen werden, so dass das Langhaus um ein Querschiff mit den Seitenkapellen

(Tauf- und Sakramentskapelle), den Osttürmen, der Chorapsis und der Sakristei ergänzt werden konnte. In erstaunlich kurzer Zeit war dieses umfangreiche Bauprojekt vollendet. Am 27. Juli 1902 wurde der Neubau mit einem feierlichen Pontifikalamt eingeweiht.

Die Kirche hatte nun die Form eines Kreuzes!

Möge sie auch in Zukunft ein Zeichen des Glaubens sein, unter dem sich die Mitglieder der Gemeinde zur Feier der Liturgie versammeln, das aber auch diejenigen einlädt, die der christlichen Botschaft fernstehen.

Otto Ries



Pfarrkirche "Johannes der Täufer" Foto Stadtbilder aus Erkrath 1999

Heiligenhäuschen

An der Kreuzung zwischen Römerweg und Kreuzstraße, die Erkrath und Unterbach verbindet, liegt das Heiligenhäuschen. Man vermutet, dass die kleine Kapelle im 8. oder 9. Jahrhundert nach Christi Geburt entstanden ist. Gesicherte Erkenntnisse hierüber gibt es offensichtlich nicht. Gleichwohl kann das Heiligenhäuschen als älteste christliche Kultstätte in Erkrath angesehen werden.

Durch die Renovierung der Kapelle im Jahre 1617 entsteht durch die über dem Eingang angebrachte Steinplatte ein verlässlicher Hinweis. In die Steinplatte, die die Kreuzigungsszene darstellt, ist folgender Text eingehauen:

*„Ad honorem Dei Sacellium hoc renovatum sumptibus Bernardi a Gohr iudicis Madmannii et Christinae Cluten coniugum. A. 1617“
(Zur Ehre Gottes wurde diese Kapelle renoviert auf Kosten des Bernhard von Gohr, Richter in Mettmann, und der Christine Cluten, Eheleute. Im Jahre 1617). (1)*

„Nicht viele Jahre nach dieser letzten Erneuerung setzte aber wieder der Zerfall ein, dem niemand Einhalt zu gebieten schien.“ (1)

Unter Pfarrer Josef Küppers (1907 – 1918) setzt sich insbesondere Vikar Münch für die Wiederherstellung der Stätte ein. Nach einer mit Eifer betriebenen Sammlung (1909/1910), an der sich Erkrather, aber auch Düsseldorfer Bürger mit zum Teil namhaften Beträgen beteiligen, wird das Heiligenhäuschen 1910 wieder hergestellt. Dachstuhl mit Kreuz und Schieferdach werden erneuert, das Mauerwerk wird ausgebessert und neu verputzt.

Um die Kapelle zu schützen, den Blick ins Innere aber freizugeben, wird im Zuge der eben erwähnten Arbeiten das heute noch vorhandene Eingangstor nach einer Vorlage aus dem Grazer Kunstgewerbe-Museum von der Firma Steingäß gefertigt.

„Die Inhaber der hiesigen Firma Steingäß erledigten mit großer Liebe und ausgezeichnetem Geschick die schwierige Aufgabe. Die Ausführung des Portals - die Stäbe wurden kalt gezogen - darf als vorbildliche Musterleistung der Schmiedekunst angesehen werden.“ (1)

Zu Kruzifixus und Lichtträger – als Gegenstände der Innenausstattung aus dieser Zeit – heisst es:

„Das in Holz geschnitzte Bild des göttlichen Gekreuzigten wurde dem jungen, auf der Kunstakademie in München ausgebildeten, jetzt in Cleve wohnenden Bildhauer Gerhard Brück in Auftrag gegeben. Das in

ihn gesetzte Vertrauen wurde nicht getäuscht. ... Schreckliche Zeichen des schweren Leidens, aber auch erbarmende Liebe des Gottessohnes zur Welt gelangten hier zur ergreifenden Darstellung. ... Aus den etwa 30 eingelaufenen Entwürfen zu einem schmiedeeisernen Träger, der in einer Gabel eine geschliffene Ampel zur Aufnahme des Oeles tragen sollte, wurde der Entwurf des Kunstschmiedes Wilhelm Giesbert, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Aachen, als weitaus beste Lösung anerkannt und für die Ausführung erworben.“ (1)

1985/1986 findet eine erneute gründliche Renovierung des Heiligenhäuschens statt. Wieder müssen Dachstuhl und Dach umfangreich repariert und das verrostete Kreuz auf dem Dach ersetzt werden. Ziegelsteine und verwitterte Steine in der Außenmauer werden mit Natursteinen erneuert, alle Fugen werden im Torkretverfahren geschlossen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Kreuzigungsszene auf der Steinplatte über dem Eingang restauriert.



Heiligenhäuschen aus Stadtbilder aus Erkrath 1999

Der starke Angriff durch Umwelteinflüsse zwingt zur Herstellung und zum Einbau eines Abgusses, um Darstellung und Schrift erkennbar und lesbar zu halten. Die Arbeiten führt Steinmetz- und Bildhauermeister Ulrich Hahn durch. Die in den Händen von Architekt Alfred Kirsten, Langenfeld, liegende Sanierung des Heiligenhäuschens kostet insgesamt 60.000 DM.

Die schon stark verwitterten Memoirenplatten an der Westseite des Kirchturmes werden nun an den Innenseiten der Kapelle (Nord- und Südseite) angebracht, um den Verfall der Platten anzuhalten oder zu verlangsamen. Bei der Memoirentafel für Peter Cluten an der Nordseite ist von einer familiären Verbindung mit den Stiftern der Kreuzigungsszene, Bernhard von Gohr und Ehefrau Christine Cluten, auszugehen.

Viele Jahre wird das Heiligenhäuschen von den Eheleuten Alfred und Trude Könn betreut, bevor dann in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts die St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V. die Patenschaft für die Kapelle übernimmt. Die Bodenplatten, die seit 1910 im Heiligenhäuschen liegen, erinnern noch heute an den Schießstand der Bruderschaft im Neandertal. Und im nach Norden gelegenen Fenster der Kapelle weist heute St. Sebastianus als Glasmalerei auf das Patronat der Bruderschaft hin. Diesen altherwürdigen Ort in das Leben der Menschen von heute mit einzubeziehen, um ihn nicht nur vor Verfall zu schützen, sondern auch in unserer Zeit als Zeichen in das Bewußtsein der Menschen zu rücken, bedeutet, die Verbindung zu den Wurzeln christlichen Glaubens vor Ort und zur Geschichte von Erkrath wachzuhalten.

1) H. Pelser: „Das Heiligenhäuschen in Erkrath“ in „Erkrath“, hgg. vom „Verkehrs- und Verschönerungsverein für die Bürgermeisterei Erkrath und Umgebung“ (1914?)

Johannes Herda

Aus dem Leben der Bruderschaft in den letzten Jahrzehnten

Als am 17. April 1945 Soldaten der U.S. Armee in unsere Stadt einrückten, war für uns Erkrather der sinnlose und grausame zweite Weltkrieg zu Ende. Trotz vielfacher Not und seelischem Leid normalisierte sich das Leben in den folgenden Jahren. Die Gläubigen gingen wieder ohne Angst vor Repressalien in die Kirche. Nach und nach kamen die Soldaten aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause. Viele von ihnen sahen ihr Erkrath aber nie wieder.

Das große Königssilber, das im Krieg bei mehreren Schützenbrüdern und im Kirchturm versteckt war, konnte wieder ans Tageslicht gebracht werden. Oberst Friedrich Jüntgen hatte, dank seiner besonderen Umsicht, alle historischen Unterlagen der Bruderschaft über die NS-Zeit retten können.

Im Herbst 1945 öffneten die Schulen wieder ihre Tore.

Im folgenden Jahr kam hoher Besuch nach Erkrath. Der Erzbischof hatte sich angemeldet, und er sollte vom Reitercorps abgeholt werden. Otto Liethen, der damalige Rittmeister, konnte jedoch aus den Reihen der Reitertruppe keine Eskorte bilden. Zu hoch waren die Kriegsverluste. So kam Otto Liethen die Idee, dorthin zu gehen, wo Pferde und junge Burschen waren: Er holte alle, die ein Pferd besaßen oder sich ein Pferd besorgen konnten, zur bischöflichen Eskorte zusammen. Ein gutes Dutzend junger Männer war bereit mitzumachen. So konnte eine starke Reitertruppe den Ehrengast, Erzbischof Josef Kardinal Frings, an der Ortsgrenze in Unterbach empfangen und am Heiligenhäuschen vorbei zur Kirche geleiten. All die jungen Burschen, die damals die Eskorte bildeten, sind – soweit sie noch leben – heute noch Stützen der Bruderschaft.

Eine weitere Begebenheit war die Rückholung der Glocken nach dem Krieg. Zwei Glocken der Katholischen Kirche, davon eine mit dem Namen Sebastianus – vermutlich von der Bruderschaft gestiftet oder mitfinanziert –, waren im Krieg demontiert und zur Einschmelzung bestimmt worden, um Waffen daraus herzustellen. Zum Glück kam es nicht so weit. Nach dem Krieg fand man die Glocken 1947 in Hamburg und holte sie nach Erkrath zurück. Die Einholung der Glocken vom Kloster Morp aus glich einem Triumphzug. Mit den Glocken auf einem Wagen, der von sechs schweren Kaltblütern gezogen wurde, formierte sich der Zug zur Kirche. Das Reiterkorps eskortierte das Gefährt, die Sebastianer und die große Gemeinde der Gläubigen begleiteten das Geschehen.

Im Jahre 1947 feierten wir unser erstes Schützenfest nach dem Krieg. Schüt-



Aufmarsch zum Vogelaufsetzen 1959

Königswürde 8 Jahre tragen müssen.

Da es keine Gewehre gab und auch nicht geben durfte, bastelte der Schlosser Johann Adam von der 1. Kompanie zwei Armbrüste. Mit diesen Armbrüsten konnte man nun auf den Vogel schießen. Reichweite und Treffsicherheit des Gewehrsatzes waren enorm.

An der Fronleichnamsprozession nahm die Bruderschaft von jeher geschlossen teil. Die Ausstrahlungskraft der ersten Prozessionen nach dem Krieg war so groß, dass man die Erkrather Prozession zum Anlass einer Rundfunkübertragung nahm. Der damalige Kaplan Nolden war wegen seiner kräftigen und unüberhörbaren Stimme sozusagen der



Reitercorps 1954

„Star“ der Messe auf dem Kirchplatz. Im Jahre 1954 traten die Reiter erstmals in den roten Uniformen der „Bonner Husaren“ an. Seit dieser Zeit ist es ehrenvolle Aufgabe für die Mitglieder des Reitercorps, den Baldachin bei der Fronleichnamsprozession zu tragen, unter dem Jesus Christus in Brotgestalt in der Monstranz durch die Straßen Erkraths getragen wird.

zen- und Volksfest hieß es von nun an. Es war für die Bevölkerung die erste große öffentliche Feier nach den schrecklichen Kriegsjahren. Am alten Schießstand gelang Heinrich Soll vom Brocker Berg der Königsschuß. Man nannte ihn wegen seines sonnigen Gemütes den „Sonnenkönig“. Josef Halbe von der 3. Kompanie hatte bis dahin wegen des Krieges die

Das Schützenfest der St.-Sebastianus-Bruderschaft wird regelmäßig in den Tagen um das Fronleichnamfest gefeiert. Kirchliche und weltliche Feier bilden dabei nach guter katholischer Tradition eine sich ergänzende Einheit. Wenn am Tag nach Fronleichnam, am Kirmesfreitag, die Schützen nach der Hl. Messe und dem Gedenken für die verstorbenen Mitglieder der Bruder-



Ansprache durch Dr. Johannes Mohnen 1959

schaft (wie dies auch heute noch praktiziert wird) beim Frühschoppen im Zelt saßen, wurde die Musikkapelle zur Schule geschickt, um das erste und zweite Schuljahr und alle Kinder aus dem Kindergarten abzuholen. Mit „Tschingdarassabumm“ ging es dann zum Festzelt. Der damalige Schatzmeister, Hermann Cüppers, hatte in der Zwischenzeit das Eintrittsgeld für Karussell

und Raupe bezahlt, was für die Kinder „freie Fahrt“ auf der Kirmes bedeutete.

1959 konnte die Bruderschaft ihr 475-jähriges Jubiläum feiern. Der 1. Vorsitzende, Heinz Helmert, hatte ein großes Fest organisiert. Im festlich geschmückten Schützenzelt wurde am Kirmessonntag eine Matinee veranstaltet. Um genug Platz für alle Gäste zu schaffen, wurden nur Stuhlreihen aufgestellt. Rektor Kürten von der katholischen Volksschule hielt die Festansprache. Oberst Hubert Hahn wurde Jubiläumskönig.

Die Feier des 500-jährigen Jubiläums, 1984, vom 1. Brudermeister Günther Seite und seinen Helfern hervorragend organisiert, stellte einen besonderen Höhepunkt in der Geschichte der Bruderschaft dar. Wieder fand am Kirmessonntag eine Matinee statt, diesmal allerdings nicht im Zelt, sondern in der inzwischen errichteten Stadthalle. Grußworte, musikalische Beiträge sowie viele Gratulationen bildeten den Rahmen für die Festansprache des Hochmeisters der Historischen Deutschen Bruderschaften Dr. Maximilian Graf Spee. König im Jubeljahr war Karl Georg Büchel.

Im Jubiläumsjahr ihres 500-jährigen Bestehens führte die St.-Sebastianus-Bruderschaft einen zusätzlichen Beitragsanteil für soziale und karitative Zwecke ein, über deren Verwendung in jedem Einzelfall die Generalver-



*Königspaar 2000
Rainer und Petra Jüntgen*

*Prinzenpaar 2000
Franz Kirchoff und Christine Plesa*

sammlung zu entscheiden hat. Bisher wurden aus diesem Fonds Vorhaben der Kinderkrebsklinik, des Agitas-Circle und des CBT-Wohnhauses St. Johannes unterstützt.

Aktivitäten, Hilfsmaßnahmen und Spenden für ganz unterschiedliche Zwecke aus den Reihen der Bruderschaft reichen weit über die eben aufgeführten Vorhaben hinaus. Königspaare, einzelne Mitglieder, Gruppen oder Kompanien der Bruderschaft haben immer wieder Initiativen entwickelt und zum Wohle der Bruderschaft oder allgemein zum Wohle der Menschen gewirkt. Hier einige Beispiele.

Stiftungen einzelner Könige: Anschaffung einiger Fahnen, Stiftung von zwei neuen Säbeln für das Regiment, Schenkung eine Gewehrs für die Jungschützen, Anschaffung und Aufstellung eines Schaukastens für die Bruderschaft auf der Bahnstraße.

Bereitstellung von Maschinen und Werkzeugen, Schenkungen von Baumaterial und ein hoher persönlicher Arbeitseinsatz von Mitgliedern der Bruderschaft bei der Sanierung des Kellergeschosses und des Pavillons vom St.-Josephskloster ermöglichten den Bau eines Flachschießstandes – vor allem für die Jungschützen – und den Ausbau von Räumen für das gesellige Beisammensein.

Großzügige finanzielle Unterstützung durch ein Mitglied der Bruderschaft und Eigenleistung von Mitgliedern der Bruderschaft führten zur Installation von zwei Scheinwerfern und damit zur Anstrahlung unserer Kirche.

Ein König der Bruderschaft arbeitete einen alten, großen Kupferkessel zu

einem dekorativen Blumenkübel um, versteigerte ihn und spendete den Erlös als Beitrag zur Finanzierung des Aufzuges im Pfarrzentrum.

Wieder ein anders Königspaar setzte sich durch Sammlung und Eigenbeteiligung für den Wiederaufbau der zerstörten Pfarrkirche in Vidovice, Bosnien ein.

Die Jungschützen führen eine sehr erfolgreiche Sammlung zugunsten der „Aktion Dunkelziffer e. V. Hamburg“ gegen Kindesmißbrauch durch.

Die Generalversammlung der Bruderschaft beschloß die Anschaffung von Grabplatten für die Gräber der Armen Dienstmägde Jesu Christi auf unserem Friedhof. Mit den 1987 niedergelegten Grabplatten für zwölf in Erkrath beerdigte Arme Dienstmägde Jesu Christi ehrte man zugleich das selbstlose Wirken der Dernbacher Schwestern in 119 Jahren für die Erkrather Bevölkerung. Zwischen jeweils vier bis zehn Schwestern arbeiteten insbesondere in der Kindererziehung, der Krankenpflege und der Altenbetreuung für Gottes Lohn in Erkrath. Unter den notwendigen Hilfen, die die Menschen den Schwestern in Erkrath zukommen ließen, befinden sich ebenfalls Spenden aus den Reihen der St.-Sebastianus-Bruderschaft.

Viele Arbeitsstunden und Material setzten und setzen die Mitglieder der Bruderschaft für die Erhaltung des Heilighäuschens ein.

Über die Kreuzerrichtung durch die Bruderschaft als herausragendes Ereignis wird an anderer Stelle dieser Schrift berichtet.

Am Tage der Kreuzweihung soll mit Unterstützung der Bruderschaft für den Neubau einer Kirche der Partnergemeinde St. Maria Goretti in Chambellan, Haiti, gesammelt werden.

Mit den aufgezeigten Beispielen mag etwas vom Leben und Wirken der Bruderschaft deutlich werden. Unter den Leitmotiven Glaube, Sitte und Heimat weiß sich die St.-Sebastianus-Bruderschaft ihrer Gemeinschaft, der Kirche, der örtlichen Gemeinde und in Solidarität den Menschen in vielfacher Not auf der Welt verbunden.

Hubert Hahn

Die Fahne als Zeichen der Identität

Fahnen, Flaggen und Standarten kennt man seit Jahrtausenden. Als Cäsar in Germanien eindrang, wehte seinen Legionen das Vexillum, die Urform der heutigen Flaggen, voran. Die Kreuzritter folgten einer vom Papst geweihten Fahne ins Heilige Land. Als Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig seine entscheidende Niederlage erlitt, war es seine größte Sorge, die Fahnen und Flaggen unbeschadet nach Frankreich zurückzubringen.



Die Regimentsfahne der Bruderschaft

Fahnen sind bis zum heutigen Tag Zeichen nationaler Identität oder festlicher Dekoration. Fahnen oder Standarten werden Königen und Kaisern vorangetragen, sie decken Särge von Staatsmännern oder im Dienst für den Staat gestorbenen Personen. Selbst bei der Entdeckung anderer Kontinente wurde die Fahne als Zeichen der Inbesitznahme aufgerichtet.

In unserer Zeit stellte beispielsweise bei der Mondlandung 1969 Neil Armstrong als erster Mensch auf dem Mond die amerikanische Flagge auf.

Fahnen, Flaggen und Standarten weisen seit Jahrtausenden durch Farben und Zeichen oder Bilder auf Inhalte, für die man einstand, hin. So ist z. B. das Kreuz auf vielen kirchlichen Fahnen zu sehen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die St.-Sebastianus-Bruderschaft nach ihrer Gründung 1484 bereits Fahnen mit dem Zeichen „Sebastianus“ und Aufschriften besaß, die jedoch im Laufe der mehr als 500-jährigen Geschichte der Bruderschaft verschlissen oder durch kriegerische Ereignisse verloren gegangen sind.

Auf der ältesten noch heute im Besitz der Bruderschaft befindlichen Standarte steht der Name des damaligen Pfarrers „Heinrich Immefuef“ aus Ratingen, der auch Notar war.

Eine weitere alte Standarte stiftete anlässlich der 400-jahr-Feier der damalige Pastor unserer Gemeinde, Pfarrer Heggen.

Heute sind die auf dem Regimentsfoto erkennbaren Fahnen im Gebrauch der Bruderschaft. In der Mitte die Regimentsfahne, rechts die Fahnen des Fah-



Mitglieder der Bruderschaft

nenschwenkers und der Jungschützen und links die Standarte des Reitercorps.

Schon im frühen Mittelalter führten Bruderschaften den Brauch des Fahnenschwenkens ein. Sinn des Fahnenschwenkens in unserer Bruderschaft ist es, das Geschehen um den am Baum gefesselten Sebastian, der von maurischen Bogenschützen mit Pfeilen fast zu Tode gebracht wird, wiederzugeben. Jedes Jahr ist diese Zeremonie während der Proklamation des Königs- und Prinzenpaares auf dem Kirchplatz zu sehen.

Bekannte Fahnenschwenker unserer Bruderschaft waren Schmiedemeister August Weyer, Heinrich Dietz und über 50 Jahre lang Heinz Weyer, und seit einigen Jahren unser Jungschütze Markus Lienert, ebenfalls aus der Weyer-Dynastie.

(1) Auszüge aus „Der Schützenbruder“, 55. Jahrgang, 3/95

Theo Meyer



Fahnenschwenker Heinz Weyer am Pastoramt 1959

Zur Geschichte des Schießstandes der Bruderschaft

Im 15. Jahrhundert verkündete der Kölner Erzbischof Ruprecht einen Erlass, in dem er die Kirchspiele und Pfarreien verpflichtete, Schützenbruderschaften zu gründen. So geschah das auch 1484 in Erkrath. Diese Bruderschaften waren oft Verteidigungs- und Schutzbruderschaften. Um sich gegen Bandenüberfälle verteidigen zu können, führte man regelmäßig Schießübungen durch. Als Waffe diente die Armbrust. Wer in Erkrath König wurde, durfte die silberne Armbrust tragen, die aber nur innerhalb des Kirchspiels Erkrath zu vergeben war und ständig in Erkrath blieb.



Schützenstand der ehemaligen Brauerei Liethen



Schießstand an der ehemaligen Kaplanei

zenplatz zugewiesene Gelände) statt.

Noch heute ist das Gelände am Eingang in den Kochswald hinter der ehemaligen Papierfabrik Bernsau erkennbar. In dem stillgelegten Steinbruch waren die Schießstände so aufgestellt, dass die fehlgehenden Büchsenkugeln in den Wald gingen. Das Laden der schweren Donnerbüchsen geschah mit Zündhütchen, Pulver und Bleikugeln, die mit Holzhammer und Lade-

Im Laufe der Jahrhunderte entstand daraus das heutige Schützenfest. Die Waffen änderten sich nach der Erfindung des Schwarzpulvers. Es wurde dann weniger mit der Armbrust, sondern mehr mit verschiedenen Langwaffen geschossen. Da bis 1908 noch kein Schützenplatz existierte, fand das Schießen der Bruderschaft am Schöttelruth (d.h. das dem Schützen-

stock in den Büchsenlauf eingeschlagen wurden.

1908 entstand ein neuer Schützenstand mit Kugelfang an der ehemaligen Brauerei Liethen im Neandertal. Im Jahr 1929 verlegte man den Schießstand zum Marktplatz nach Erkrath. Dieser moderne Hochstand, der sich auf dem Gelände der ehemaligen Kaplanei befand, war für Schwer- und Kleinkaliber-Schießen geeignet.

Das beigefügte Bild zeigt den vom Schützenmitglied Architekt Groß geplanten Schieß-Hochstand.

Anfang der 70er Jahre musste dieser Hochstand dem Bau von Altenwohnungen auf dem der Katholischen Kirchengemeinde gehörenden Grundstück weichen. Auf dem ebenfalls der Katholischen Kirchengemeinde gehörenden Platz an der Gerberstraße entstand ein neuer Hochstand für das Kleinkaliber-Schießen, auf dem heute jährlich am Freitag nach Fronleichnam im Rahmen des Schützenfestes das Prinzen- und Königsschießen ausgetragen wird.

Der Wunsch der Sankt-Sebastianus-Bruderschaft über einen eigenen 10m-Luftgewehr-Schießstand zu verfügen, erfüllte sich nach dem Weggang der Dernbacher Schwestern und dem Neubau des CBT-Wohnhauses St. Johannes. In Eigenleistung sanierte die Bruderschaft Teile des Kellergeschosses des St.-Josef-Klosters und baute auf der Westseite einen Schießstand aus, der von allen Kompanien genutzt wird.

Darüber hinaus setzte man den zum St.-Josef-Kloster gehörenden Pavillion auf der Westseite des Hauses in stand, der nun für gesellige Treffen der Jungschützen und der Kompanien zur Verfügung steht.

Damit besitzt die St.-Sebastianus-Bruderschaft seit 1996 einen eigenen Treffpunkt der dem Schießsport und der Geselligkeit neue Impulse gibt.



Schießstand auf dem Gerberplatz

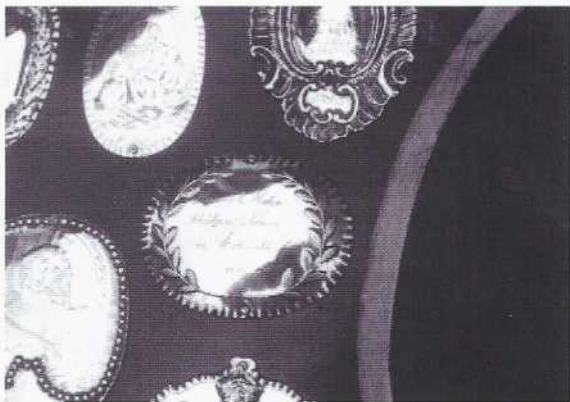
„Das Königssilber“

Es ist dies die lebendige Überlieferung unserer Vorgänger und Vorfahren in der St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V.



Es sind die Königspalten mit den Namen ihrer Spender und andere in Silber getriebene Insignien, Bildzeichen und Bekenntnisse christlicher Kultur, die über Jahrhunderte in fester Treue zur Bruderschaft, Kirche und Heimat an uns weitergeleitet wurden.

Wer dieses Bruderschaftssilber einmal in Ruhe und mit dem nötigen Interesse betrachtet stellt fest, dass hierin zum Teil sehr alte Familientraditionen verankert sind; Familien, deren Namen heute noch bekannt sind, oder deren Nachkommen heute noch in Erkrath leben und die Ideale ihrer Vorfahren auch heute noch anerkennen, pflegen und in die Zukunft überliefern werden. Wir finden in den Königspalten einiger Familien lückenlose Anknüpfung von Generation zu Generation.



Als Beispiel: Nachfolgende Familien stellten mehrere Könige über viele Generationen hinweg.

Familie Liethen ab dem Jahre 1739 = 7 Könige

(Bei Anerkennung fraglicher und unregelmäßiger Schreibweisen wie Lethen, Leiten oder Lefen anno 1747, mit zum Teil gleichen Vornamen, kämen sogar noch 4 weitere Könige hinzu.)

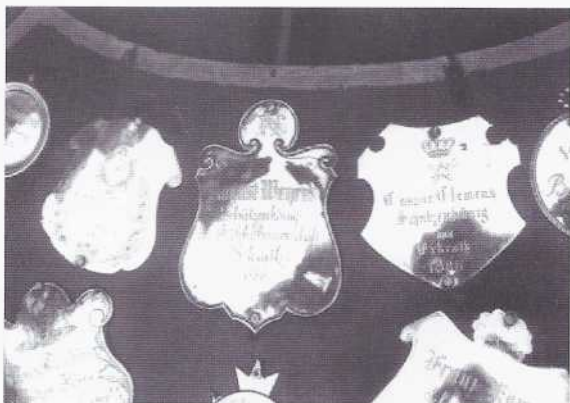
Familie Krautstein	ab dem Jahre 1785	=	3 Könige
Familie Kemperdick	ab dem Jahre 1788	=	7 Könige
Familie Poßberg	ab dem Jahre 1824	=	8 Könige
Familie Dietz	ab dem Jahre 1864	=	6 Könige
Familie Weyer	ab dem Jahre 1865	=	5 Könige



gefolgt von den Familien Lippens, Kirschbaum, Hahn, Pohlmann, Jüntgen, Keens und anderen.

Bei Betrachtung dieser Namen erkennt der „Erkrather“ sofort, dass es sich hier um alte Bauern- und Handwerkerfamilien handelt, die in Erkrath ansässig sind und waren und von denen die Geschichte unserer Bruderschaft und unseres Dorfes maßgeblich mit geprägt wurde.

Heute ist eine neue Generation Schützenbrüder und deren Familien mit für den Fortbestand der St.-Sebastianus-Bruderschaft aktiv, und wir sehen an dem großen Interesse, welches an der Erringung der Königswürde besteht, dass es um diese Tradition gut bestellt ist und unsere Bruderschaft auch aus dieser Epoche heraus in eine erfolgreiche Zukunft hinübergeleitet werden wird, treu nach den alten Idealen für Glaube, Sitte und Heimat



Ludwig Weyer

Heiliger Sebastian

Nach der Legende wurde Sebastian in Narbonne/Südfrankreich geboren und kam gemeinsam mit seiner Mutter, einer Italienerin, nach Mailand, wo er seine Jugend verbrachte. Seine große und männliche Gestalt legte für ihn den Beruf des Soldaten nahe. Tatsächlich trat Sebastian 283 n. Chr. als Soldat in das Heer von Kaiser Carinius ein, in dem er zunächst in Mailand und später in Rom diente. Die Christenverfolgung beruhigte sich zu diesem Zeitpunkt.

Nach dem Tod des Kaisers wurde der brutale Diokletian sein Nachfolger. Er schätzte Sebastian wegen seines mannhaften Auftretens sehr und berief ihn zum Palasthauptmann und Oberbefehlshaber seiner Leibgarde.

Die zehnte Christenverfolgung erreichte ihren schrecklichen Höhepunkt. Seine Stellung als kaiserlicher Offizier erlaubte es Sebastian, seine christlichen Glaubensgenossen in den Gefängnissen und auf den Straßen zu besuchen, zu trösten und zu ermutigen.



Holzfigur des Sebastianus restauriert durch Franz Josef Müller im Jahr 2000

Als der Kaiser davon erfuhr, dass sich Sebastian selbst dem christlichen Glauben zugewandt hatte, warf er ihm Undank und Treulosigkeit vor. Vor einem Soldatengericht wurde er deshalb zum Tode verurteilt, auf dem Richtplatz an einen Baum gefesselt und von mauretischen Bogenschützen mit Pfeilen beschossen.

Nachdem der Körper leblos am Boden lag, sollte die Christin Irene den Leichnam bestatten. Sie stellte jedoch fest, dass Sebastian noch lebte. Irene entfernte die Pfeile, nahm den schwer Verwundeten mit in ihr Haus und pflegte ihn gesund.

Der Mann Irenes, Kastulus, Kämmerer Diokletians, hatte ebenfalls das Martyrium erlitten.

Nach seiner Gesundung trat Sebastian dem Kaiser auf der Treppe des kaiserlichen Palastes entgegen und sprach sich erneut gegen die Christenverfolgung aus. Er sagte: "Sebastian preist den Gott, der ihn vom Tode errettet" (1). Die anklagenden Worte Sebastians erzürnten den Kaiser. In seiner Wut veranlaßte der Kaiser erneut Sebastians Tötung. Daraufhin erschlug man Sebastian in der "Arena am Palatin" mit Knütteln. Blutüberströmt starb Sebastian am 20. Januar 288 n. Chr.

Den Leichnam warfen die Henker in eine nahe liegende große Kloake. Die christliche Matrone, Lucina, ließ den Leib des Sebastian heimlich aus dieser Kloake herausziehen und beerdigte ihn am Eingang einer unterirdischen Begräbnisstätte an der Via Appia in Rom bei der Apostel-Basilika, die heute "S. Sebastiano" heisst (1).

Nach der verheerenden Pest in Rom im Jahre 680 n. Chr. glaubte man, dass sie durch unsichtbare Pfeile Gottes übertragen würde. Da Sebastian den Pfeilen widerstand, galt er seit dieser Zeit als Schutzpatron gegen Pestkrankheit in vielen Teilen Europas.

Der Volksheilige Sebastian ist auch seit Jahrhunderten Schutzpatron vieler Bruderschaften.

(1) „Estote Fortes“ von Dr. Peter Louis
„Der heilige Sebastianus“ 1935

Theo Meyer

Lied der Bruderschaft

Sebastianslied

Text u. Melodie: Josef Mecke

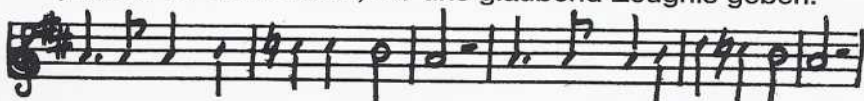
(Für Gemeindegesang, Chor und Orgel)



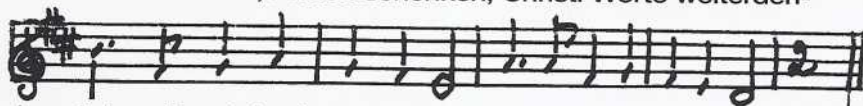
Heiliger Sebastian, deine Freunde fangen an, Gott zu



preisen für dein Leben; laß uns glaubend Zeugnis geben:



Kra-nke trösten, Armen schenken, Christi Worte weiterden-



ken; liebend hast du sie getan, Heiliger Sebastian!

Heiliger Sebastian, großes Leben zog dich an. Mailand konnte dich nicht halten, Rom erst ließ dich voll entfalten; treu zu schützen, vor Gefahren deinen Kaiser zu bewahren, Freund des Diokletian, Heiliger Sebastian.

Heiliger Sebastian, Jesu Botschaft sprach dich an; mutig hast du dich entschlossen, Jesus gleich, dein Blut vergossen; Weizenkorn, Symbol des Lebens, niemals stirbt, wer glaubt, vergebens; nimm auch unser Beten an, Heiliger Sebastian!

C Kaarst 1982 – Alle Rechte beim Autor

Festfolge am Tage der Kreuzerhöhung

Donnerstag, 14. September 2000

17.00 Uhr Pontifikalamt mit Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, in unserer Pfarrkirche St. Johannes der Täufer

anschliessend

Prozession zum Kreuz „Am Eickener Busch“ und Weihe des Kreuzes durch Erzbischof Joachim Kardinal Meisner

Ansprachen

danach gemütliches Beisammensein in der Halle des Eickener Hofes

* * *

Gäste u. A.

Wolfgang Clement, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Hochmeister

Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e. V., Köln

Thomas Hendele, Landrat des Kreises Mettmann

Arno Werner, Bürgermeister der Stadt Erkrath

Ralf Heinrichs, Bundesgeschäftsführer

Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e. V., Köln

Wolfgang Reuter, Bezirkspräses des Bezirkes Niederberg

Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e. V., Köln

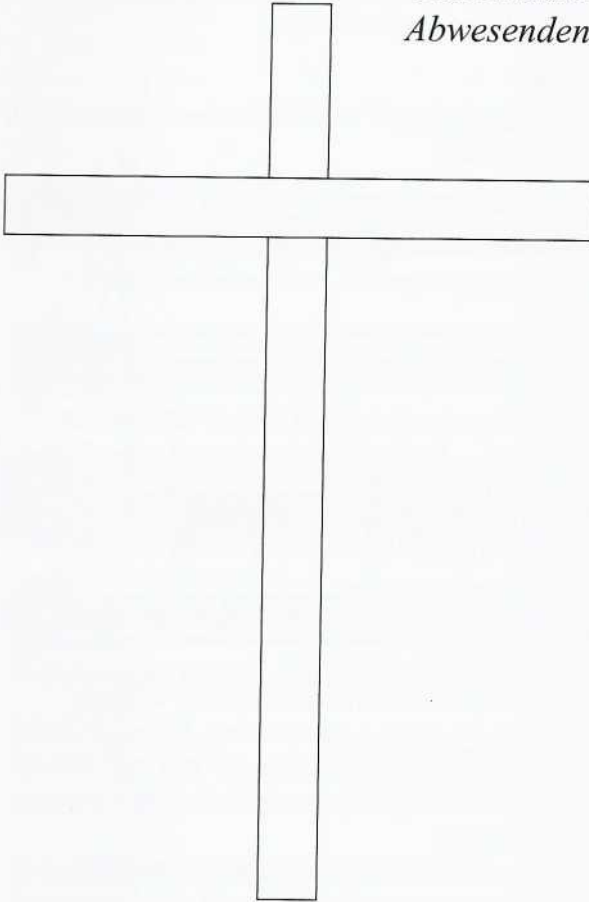
Günter Ernst, Präses der St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V.

Siegfried Laurig, Bezirksbrudermeister des Bezirkes Niederberg

Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e. V., Köln

*Unsere Toten gehören zu den
Unsichtbaren, aber nicht zu den
Abwesenden.*

Papst Johannes XXII



Wir gedenken unserer verstorbenen Schützenbrüder, besonders derjenigen, die in den mörderischen Weltkriegen ihr Leben lassen mussten.

Wir danken allen Spendern

Albert GmbH, Erkrath
Thomas Assmann, Erkrath
Bachstube, Erkrath
Bäckerei Felix Molter, Erkrath
Bavier Apotheke, Barbara Schwarz, Erkrath
Bergisches Internat, Erkrath
Hasso von Blücher, Erkrath
Blumen Christel Vapotic, Erkrath
Heinz Bovensiepen, Erkrath
Karl Briem, Ratingen
Josef und Michael Brügelmann, Erkrath
Brüggemann GmbH, Duisburg
Colter GmbH, Erkrath
Commerzbank AG, Hilden
Jürgen Effertz, Erkrath
Manfred Eich, Schwarzwaldhaus, Mettmann
Toni Eisbach, Leverkusen
Esmeyer KG, Erkrath
Essfeld GmbH, Olsberg
Freiwillige Feuerwehr Erkrath
Klemens und Joachim Fischer, Erkrath
Dachdecker Olaf Grau, Erkrath
Hans-Jürgen Groß, Erkrath
Alois Gumpertz, Erkrath
Friedhelm Hackland, Erkrath
Hubert Hahn, Erkrath
Hans Otto Hahn, Erkrath
Siegfried Halbe, Erkrath
Gerhard und Bernd Hanten, Erkrath
Karl Hanten, Erkrath
Karl Hanten, Unterbach
Heribert Heidkamp, Erkrath
Hans Peter Heil, Erkrath

Dieter Heiland - Provinzial, Erkrath
Johannes Herda, Erkrath
Fritz Hollweg, Haan
Hubertus Apotheke, Peter Güttes, Unterbach
Karl und Gertrud Hucklenbroich, Düsseldorf
Ludwig und Wilma Hucklenbroich, Erkrath
Hüttemann Holz GmbH & Co. KG, Olsberg
Ernst Jüntgen, Erkrath
Rainer & Petra Jüntgen, Erkrath
Wolfgang Jüntgen, Erkrath
Karnevalsausschuß Unterbach 1957 e. V.
Johannes Keens, Düsseldorf
Tillmann Keens, Düsseldorf
Hildegard Keens, Düsseldorf
Dachdecker Keil, Erkrath
Elmo Keller, Erkrath
Rolf & Renate Kienen, Düsseldorf
Kienen Einbauküchen GmbH, Düsseldorf
Dr. Thomas Kirchhoff, Erkrath
Familie Karl-Josef Koch, Erkrath
Klaus Kotthaus, Erkrath
Kreissparkasse Düsseldorf, Erkrath
Jürgen Krüger, Erkrath
Otmar Langer, TV Video, Erkrath
Hedwig Liethen & Kinder, Erkrath
Dr. Jürgen Lindemann, Erkrath
Hans J. Lungen, Erkrath
Hans Lüdke, Erkrath
MAE Götzen GmbH & Co. KG, Erkrath
Theo Meyer, Erkrath
Mitex Gummiwerke GmbH, Hans Knott, Erkrath
Herbert v. d. Molen, Erkrath
Möbelhaus F. Kienen KG, Düsseldorf
Getränkegroßhandel Doris Moosig, Erkrath
Edmund Ortwein, Erkrath
Raiffeisen Bank Rh. Berg. EG, Erkrath

Martin Rachuy, Erkrath
Readymix Beton RR GmbH, Essen
Otto Ries, Erkrath
Horst Reuner, Erkrath
Restaurant Erkrather Hof, Erkrath
Restaurant Gut Jägerhof GmbH, Erwin Lemmen, Erkrath
Restaurant Kaiserhaus, Erkrath
Restaurant Weidenhof, Erkrath
Waltraud Reys, Erkrath
Werner Schink, Erkrath
Josef Schippers, Erkrath
Schuhtechnik Karl Georg Büchel, Erkrath
Johannes Schueller, Erkrath
Glas Sieben GmbH, Erkrath
Heinz Solbach, Unterbach
Antonius Straeten, Unterbach
Technisches Hilfswerk, Düsseldorf
TGH, Erkrath
Rolf Timmermanns, Erkrath
Werner Tobolla, Erkrath
Hildegard Weber, Erkrath
L. Weber KG, Unterbach
Karl Weber, Unterbach
Rainer Weißmann, Erkrath
Werner Weske, Mettmann
Karl Weyer, Erkrath
Ludwig Weyer, Erkrath
Kurt Zielke, Erkrath-Unterfeldhaus

Mitglieder

Mitglieder der St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e. V.

Jungschützen

Vorname, Name	Eintritt	Prinz	König	Sonstiges
Angelo Conigliello	1997			
Tobias Dorn	1995			
Christian Hanten	1995			Feldwebel Jungschützen
Christoph Heiland	1990			Hauptmann Jungschützen
Sebastian Heß	1996			
Daniel Heuwind	1993			
Simon Hucklenbroich	1997			
Thomas Jüntgen	1993	1996		
Mathias Keens	1999			
Daniel Keysers	2000			
Franz Kirchhoff	1997	2000		
Lutz Krawolitzki	1995			
Markus Lienert	1993	1998		
Thomas Lier	1993	1999		
Christoph Meckel	1997			
Dominik Motzek	2000			
Marcel Nutsch	1995			
Moritz Stöcker	1999			
Moritz Stuhlmann	2000			
Tobias Wienke	1993	1997		
Sven Winkelhane	1996			
Benjamin Zschoche	1997			

1. Kompanie

Heinz Bovensiepen	1969		1986	
Bernd Heuwind	1984	1972		Adjutant des Königs 2000

Vorname, Name	Eintritt	Prinz	König	Sonstiges
Karl Heuwind	1965	1971		
Peter Heyer	1990			
Stefan Hoffmann	1989			
Ernst Jüntgen	1957		1989	1. Vorsitzender (Bruderm.)
Rainer Jüntgen	1970		2000	Oberst
Hans Lüdke	1965			
Ralf Martenka	1989			
Herbert Molen v.d.	1980		1996	
Adolf Muschitz	1987			
Hans Radziewski	1951		1960	Feldwebel 1. Komp.
Jochen Schelian	1980		1994	
Josef Schippers	1989			
Franz Servos	1980		1988	
Markus Steinacker	1989			
Toni Straeten	1990			
Rainer Weissmann	1980		1998	
Michael Wodicka	1989			Hauptmann 1. Komp.
Jürgen Ziegner	1977	1980		

2. Kompanie

Mirko Borovac	1968			
Helmut Boßmann	1988			
Hans-Georg Büchel	1979	1985		Feldwebel 2. Komp.
Karl-Georg Büchel	1951		1984	Hauptmann 2. Komp.
Michael Büchel	1982	1990		
Peter Grumbach	1975			
Hans-Michael Haite	1995			
Horst Klinkosch	1970		1979	
Alfons Melles	1989			
Karl-Heinz Przybisch	1965		1975	
Johannes Roth	1966			Präses i. R.
Franz Scharrenbroich	1962			
Christos Sigianis	1994			

Vorname, Name	Eintritt	Prinz	König	Sonstiges
Jörg Vavpotic	1993			
Heinrich Weyer	1947			

3. Kompanie

Rainer Bartels	1985			Feldwebel 3. Komp.
Hans Blömer	1948			
Joachim Fischer	1989			
Klemens Fischer	1975			Hauptmann 3. Komp.
Siegfried Halbe	1951			
Reinhold Hanisch	1948			
Josef Janhsen	1959			
Karl-Heinz Lipgens	1947			
Heinz Pohlmann	1947		1974	
Karl-Heinz Schneider	1973			
Michael Wichard	1986			Zeugwart

4. Kompanie

Jürgen Effertz	1983	1992		Hauptmann 4. Komp.
Karl Frischauf	1971			
Horst Frotz	1952			
Hans-Otto Hahn	1970		1987	
Dirk Hanten	1988	1993		
Karl Hanten	1932		1967	Ehrenhauptmann
Klaus Hanten	1964	1970	1993	
Heinz Hartung	1988			
Dieter Heiland	1988			Schriftführer (Regiment)
Christian Klanke	1988			
Max Knepper	1951	1955		
Ludwig Kruppa	1995			
Josef Lemmer	1932			
Paul Linden, zur	1948			
Rolf Karl Heiner Lungen	1998			
Frank Nicolay	1982	1988		Feldwebel 4. Komp.

Vorname, Name	Eintritt	Prinz	König	Sonstiges
Karl-Heinz Nicolay	1967		1983	
Norbert Polmans	1957	1961		
Horst Reuner	1997			
Günther Seite	1960		1970	Ehrenbrudermeister
Klaus Seite	1964			
Werner Tobolla	1994			
Herbert Wolter	1995			

Reiter-Kompanie

Andreas Ahlemeier	1989	1995		
Georg Ahlemeier	1970		1995	Schießmeister (Regiment)
Hans-Georg Ahlemeier	1982	1989		
Stefan Ahlemeier	1985	1991		
Horst-Werner Barufe	1961			
Werner Becker	1995			
Josef Brügelmann	1980			
Hans Ferber	1989			
Willi Firsbach	1973			
Aloys Gumpertz	1947		1969	
Hubert Hahn	1947		1971	
Bernd Hanten	1985			
Gerhard Hanten	1957			
Richard Hanten	1953			
Hans-Peter Heil	1994			
Wolfgang Heß	1994			
Bernd Hucklenbroich	1981			
Karl Hucklenbroich	1947			
Ludwig Hucklenbroich	1971		1999	
Heinz Janssen	1958			
Jochen Janssen	1967			Rittmeister
Lars Janssen	1998			
Johannes Keens	1970		1992	Feldwebel Reiterkomp.
Tillmann Keens	1981		1991	Kassierer (Regiment)

Vorname, Name	Eintritt	Prinz	König	Sonstiges
Thomas Kirchhoff Dr.	1988		1997	
Elmar Klomfass	1991			
Bernd Kneer	1995			
Armin Koch	1994			
Karl-Josef Koch	1965			
Jürgen Krüger	1994			Pressewart
Otto-Norbert Liethen	1965			
Gert-Frieder Liethen	1950			
Jan Liethen	1994			
Jürgen Lindemann Dr.	1985			
Joachim Massow	1971			
Theo Meyer	1970			2. Vorsitzender
Franz-Josef Müller	1955		1972	
Karl-Heinz Opitz	1978			
Edmund Ortwein	1977			
Horst Osmann	1998			
Werner Schink	1997			
Georg Schovenberg	1969			
Willi Strucksberg	1947			
Heinz Waden	1968			
Hermann Waden	1970			
Karl Weyer	1947			
Ludwig Weyer	1947		1961	Archivar
Michael Willems	1969			
Kurt Zielke	1993			Adjutant des Oberst + Adjutant des Königs 2000

Passive Mitglieder

Manfred Eich	1994			
Günter Ernst	1999			Präses
Fritz Hollweg	1996			
Hans-Joachim Jüntgen	1994			
Hans-Dieter Ludwig	1995			

Vorname, Name	Eintritt	Prinz	König	Sonstiges
Johannes Oost, van	1960			
Martin Rachuy	1996			
Karl-Heinz Simon	1998			

Ehrenmitglied

Johannes Herda 1984

Herausgeber:

St.-Sebastianus-Bruderschaft 1484 Erkrath e.V.

Ein besonderer Dank gilt allen Mitgliedern und Förderern der St.-Sebastianus-Bruderschaft, die in den verschiedenen Arbeitsgruppen tätig waren und durch Sachspenden zur Kreuzerrichtung und zum festlichen Rahmen beigetragen haben.

Der Vorstand

Druck:



Offsetdruck
Buchdruck
Digitaldruck
DTP
Belichtungen
Datenübernahme

Ludenberger Str. 20
40699 Erkrath
Telefon 02 11/92 47 94-0
Telefax 02 11/92 47 94-4

